

## «Fürstliche Architekten» – Kollegen von Gustav von Neumann

Die Bautätigkeit des Fürsten Johann II. war sehr rege, wie sich aus dem Personalbestand für Bauwesen innerhalb der fürstlichen Verwaltung schliessen lässt (vgl. Kraetzl). Neben Gustav von Neumann beschäftigte Fürst Johann II. einen weiteren, vermutlich gleichgestellten «fürstlichen Architekten», Karl Weinbrenner, dessen Haupttätigkeitsbereich Eisgrub und Umgebung gewesen sein dürfte.

Weinbrenner war, wie Kraetzl erwähnt, 1908 «gegenwärtig Professor an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag.»<sup>22</sup> Diese Stelle war Gustav von Neumann 1905 ebenfalls angeboten worden. Laut Höss schuf Weinbrenner in fürstlichen Diensten folgende Bauten:

- Umgestaltung der Pfarrkirche in Landshut (1893)
- Pfarrkirche in Unter-Themenau (1894 bis 1898), welche auf Kosten des Fürsten errichtet wurde
- Pfarrkirche in Thomigsdorf (1895/96)
- die Jagdhäuser in Landshut und zu Broczko, bei der Marchüberfuhr (ca. 1896)
- Brunnen auf dem Marktplatz von Eisgrub (1898)
- Forsthäuser im Saugarten und im Unterwald bei Lundenburg (1898/99)
- Pfarrkirche in Dobermannsdorf (1900)
- Kapelle in Mistelbach (1904)
- Renovierung des Ölberges in Wilfersdorf (1906)
- Rekonstruktion der Kolonnade auf dem Raistenberge, Eisgrub (1907)
- Hegerhaus bei Feldsberg (1907/1908)
- Pfarrhof in Katzelsdorf (vermutlich 1908)<sup>23</sup>
- die Nutzbauten (Wohnhäuser, Eingangstore, Parkmauern) im Rahmen der Erweiterung der Eisgruber Parkanlagen

Weinbrenner war demgemäss mit ähnlichen Aufgaben wie Gustav von Neumann betraut und auch etwa zur gleichen Zeit tätig.

Gustav von Neumann hat als «fürstlicher Architekt» um die Jahrhundertwende in unserem Land den Grossteil der öffentlichen Bauten entworfen und die Architekturlandschaft während einer längeren Zeitepoche mehr geprägt als je ein anderer Architekt. Es scheint jedoch, dass Gustav von Neumann keinen besonderen persönlichen Bezug zu

Liechtenstein hatte. Anders jedoch Ignaz Bankó, ebenfalls «fürstlicher Architekt», ein weiterer Kollege und möglicherweise auch Vorgänger Gustav von Neumanns.

Ignaz Bankó wurde am 17. Januar 1844 in Wien geboren als Sohn des Johann Bankó. Er studierte an der Akademie der bildenden Künste in München und Wien. 1866 inskribierte er bei Friedrich von Schmidt. 1870 heiratete er Helene, Tochter des Carl Haus von Hausen, der von 1861 bis 1884 Landesverweser in Vaduz gewesen war. Der Ehe entsprangen ein Sohn, Julius Bankó, geboren am 26. August 1871, und eine Tochter Irene, geboren am 7. November 1872. Als Geburtsort wird bei beiden Kindern Wien angegeben. Am 1. Juli 1871 wurde Ignaz Bankó als Architekt in den fürstlichen Dienst aufgenommen. 1881 erhielt die Familie Bankó die Liechtensteiner Staatsbürgerschaft. Wie aus dem Gesuch «um die Verleihung der Staatsbürgerrechte des souveränen Fürstentums Liechtenstein» vom 10. Juli 1881 zu entnehmen ist, erfolgte am 3. Juni die Entlassung aus dem österreichischen Staatsverband. Am 3. Juli 1881 wurde er gemäss Gemeindeversammlungsprotokoll bei einer Einkaufssumme von 500 Gulden und unter Verzicht auf «Bürgernutzen» in die Bürgergemeinde Vaduz aufgenommen. Ignaz Bankó, «fürstlich liechtensteinischer Architekt», wie der Unterschrift des Gesuchs zu entnehmen ist, wohnte in Wien IV, Gumpendorfstrasse Nr. 65, «betrieb keine Geschäfte» und lebte von seinem Vermögenseinkommen (Architekt Bankó war damals 37 Jahre alt).

---

19) a.a.O., S. 214.

20) Höss, Karl: Fürst Johann II. von Liechtenstein und die bildende Kunst. Wien, 1908, S. 274–275.

21) Rheinberger, Egon: Briefe 1899–1901. FamARh, R7, S. 16–17.

22) Kraetzl, S. 207.

23) Höss.